

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



HZ VIII



11. Jahrgang

Nr. 19

17. September 1938



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



09030/27

Aufn.: Atlantic

Der Reichsparteitag Großdeutschland

Traumhaft und unwirklich mag vielen beim Rückblick auf die hinter uns liegende Zeit der Weg der nationalsozialistischen Bewegung und der Emporstieg des Reiches erscheinen. Vielleicht wird man einst von einem Wunder reden, das die Vorsehung an uns getan hat. Wie es aber auch kam: Am Anfang dieses Wunders stand der Glaube!

Der Glaube an das ewige deutsche Volk!

(Aus der Proklamation des Führers zum Parteitag Großdeutschland)

Die Proklamation des Führers in Nürnberg

Wie alljährlich, so hat auch diesmal das große Geschehen in Nürnberg — der Parteitag Großdeutschland — uns alle in seinen Bann gezogen. Unser Arbeitskameraden werden am Lautsprecher und in den Zeitungen miterlebt haben, was dort an bedeutsamen Reden und Ereignissen geboten wurde. Sie werden, wie alle Deutschen und zum großen Teil auch die übrige Welt, mit verhaltenem Atem den Worten des Führers und Reichskanzlers gelauscht haben, die er zu verschiedenen Malen entweder selbst oder durch seine Mitarbeiter an das deutsche Volk gerichtet hat.

Da war in erster Linie die vom Gauleiter Wagner verlesene Proklamation des Führers, die eine erhebende und stolze Rückschau und eine erneute Befräftigung des deutschen Lebenswillens vor aller Welt offenbarte. Zum achten Male war es, daß der Parteitag der Nationalsozialistischen Partei in den Mauern der uralten Reichsstadt Nürnberg abgehalten wurde, die heute mehr denn je zum Mittelpunkt deutschen Wesens geworden ist. Zu ihr sind nun auch die Reichskleinodien zurückgeführt, ein Wahrzeichen für die neuerstandene Kraft des Dritten Deutschen Reiches.

Der Führer hat in seiner Proklamation zum erstenmal in dieser Ausführllichkeit die Tiefen seines politischen Führertums aufgezeigt: „Aus dem deutschen Frontsoldaten, aus der Millionenmasse deutscher Arbeiter und Bauern, aus denen sich der stählerne Kern des Volkes bildete“, schöpfte er seine Kraft. In ihm ballte sich der Wille zur Kraft zusammen. Das Volk war stets das gleiche, vor 1914 ebenso wie im Weltkriege, wie 1918, 1923 oder 1938. Die Führung aber hat sich geändert, sie ist Trägerin der deutschen Erhebung geworden. In ihr, und in nichts anderem, so erklärte der Führer, darf man das Wunder der deutschen Erhebung sehen. In seiner Proklamation gab der Führer als höchstes Ergebnis der Wandlung, die durch den Wechsel in der Führung begann, die stolze Erklärung ab: „Ich trete vor Sie hin, meine alten Parteigenossen, nicht mit einem Pakt, sondern mit den sieben neuen deutschen Gauen meiner eigenen Heimat!“ Wer hätte das vor zwanzig, vor zehn, ja noch vor fünf Jahren für möglich gehalten? Wer hätte zu Beginn des Vierjahresplanes glauben können, daß der Führer heute schon erklären kann: „Im Gesamten wird die deutsche Volkswirtschaft so aufgebaut, daß sie jederzeit auch gänzlich unabhängig von anderen Ländern auf eigenen Füßen stehen kann. Dies ist gelungen. Auch politisch ist genau so wie wirtschaftlich die Zeit der Isolierung Deutschlands beendet. Das Reich hat große und starke Weltmächte als Freunde erhalten.“

Ebenso wie die Proklamation keine außerpolitischen Programme für die anderen enthielt, vermied sie auch irgendeine Spitze gegen einen anderen Staat. Es wäre daher verfehlt, sie etwa als eine „Warnung“ aufzufassen. Sie war das, was sie zur Einleitung des Parteitages sein sollte: eine Bilanz, ein Lagebericht. Die Fülle der Tatsachen ließ sie zu einem Bericht werden, wie er stolzer nicht sein konnte. Immer wieder aber enthielt sie die Bereitschaft Deutschlands zur politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Kulturenationen. Gewiß mag für einen Teil des Auslandes eine Enttäuschung darin liegen, daß die Zeit, in der Deutschlands Angebote mehr oder weniger stark von Notwendigkeiten bedingt waren, endgültig vorüber ist. Für Deutschland aber und die übrige Welt, und darauf kommt es in erster Linie an, bedeutet die Proklamation eine starke Beruhigung und Sicherheit in einer Zeit voller politischer Aufregungen in aller Welt.

Es erscheint uns immer wieder wie ein Wunder, welche Wandlung die deutsche Nation in den letzten zwei Jahrzehnten erlebt hat. Die Zeiten, da der französische Generalstab einen Einmarsch in deutsches Land wie einen „Spaziergang an den Rhein“ befehlen konnte, gehören der Geschichte an. Heute, zwanzig Jahre nach Deutschlands schwerstem Zusammenbruch, kann das Reich der ganzen Welt durch die Worte des Führers eine Rundgebung seiner Kraft und Stärke geben wie noch niemals zuvor. Man hat in London und Paris viel über die Proklamation des Führers prophezeit und ist nun überrascht und etwas enttäuscht, daß sie nichts weiter enthielt als den stärksten Ausdruck deutscher Kraft und Macht. Greifbare Beiträge zur friedlichen Zusammenarbeit in Europa hat der Führer während seiner Regierungszeit wahrlich übergenug geliefert. Wenn jetzt die Kreise, denen er immer wieder die Hand hingestreckt hat, sich abwenden, so erübrigt es sich, noch weitere Angebote und Vorschläge zu machen. Was der Führer in seiner Proklamation voll Stolz dem ganzen deutschen Volke und der übrigen Welt erklären lassen konnte, war weit mehr, war die Bekanntgabe der Tatsache, daß das Reich mächtiger und gefestigter dasteht denn je zuvor. Die große Parade der deutschen Wehrmacht im Berliner Tiergarten anlässlich des Horthy-Besuchs und die Proklamation über Deutschlands politische, militärische und wirtschaftliche Stärke stehen in unzähllichem Zusammenhang. Die Welt soll sich seiner trügerischen Hoffnung hingeben, daß es Mittel und Wege gäbe, dem Reich jemals auf irgendeinem Gebiet irgend etwas diktieren oder auf die Dauer ungerechterweise vorenthalten zu können. Höchstens, tatsächlichen und zugleich auch allgemeingültigen Ausdruck findet diese Tatsache, in dem Satz des Führers über die absolute Unwirksamkeit, zu der eine Blockade Deutschlands von vornherein verurteilt wäre, ein Satz, der besonders in England stärksten Eindruck gemacht hat.

Dazu hat der glänzende Ausfall der neuen Ernte uns in diesem Jahre in erster Linie verholfen. Wir sind durch sie, wie der Führer sagte, auf Jahre hinaus jeder Nahrungssorge enthoben.

Für unsere Gefolgschaftsmitglieder von erheblicher Bedeutung war, was der Führer über unsere Wirtschaft sagte. Er verkündete damit sozusagen erneut das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm, das in seinen Hauptteilen bereits in Kraft gesetzt ist.

„Wenn es“, sagte der Führer, „am Beginn unseres Kampfes 1933 notwendig war, möglichst viele Deutsche in Arbeit, ganz gleich welcher Art, zu bringen, dann ist es heute notwendig, möglichst viel an primitiver Arbeit durch die Maschine zu ersetzen. Unser qualitativ so hochstehender Arbeiter wird dadurch allmählich immer mehr von der einfacheren Beschäftigung weg zu einer für ihn geeigneteren höheren geführt. Die Einsparung von Arbeitskräften hilft neben anderen Maßnahmen auch mit, die Arbeiternot auf dem Lande zu beheben. Endlich tritt dadurch eine weitere Steigerung unserer Produktion überhaupt ein. Und dies ist, ich wiederhole es stets aufs neue, das Entscheidende. Wenn im Deutschen Reich nunmehr einschließlich der Ostmark über 7½ Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten, dann mußte entsprechend dem zusätzlichen Lohn dieser 7½ Millionen auch eine greifbare zusätzliche Produktion garantiert sein. Denn das Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist nicht ein Problem der Auszahlung von Löhnen, sondern ein Auftrag zur Sicherstellung der dementsprechenden kaufbaren Produkte. Das deutsche Volk hat keine Goldwährung. Das heißt, es ist dank dem Wirken unserer Feinde — wenn auch auf eine schmerzvolle Weise — von dem Wahnwitz einer sogenannten Goldwährung und damit Golddeckung erlöst worden.“

Um so wichtiger aber ist es gerade deshalb, der deutschen Währung jene einzige reale Deckung zu geben, die als Voraussetzung für ihre Stabilität die immer gleiche Kaufkraft sicherstellt, nämlich die ansteigende Produktion.

Für jede Mark, die in Deutschland mehr gezahlt wird, muß um eine Mark mehr produziert werden. Im anderen Falle ist diese ausgegebene Mark ein wertloses Papier, weil für sie mangels der produktiven Gegenleistung nichts gekauft werden kann. Diese primitive nationalsozialistische Wirtschafts- und Währungspolitik hat es uns gestattet, in einer Zeit allgemeiner Währungsschwundeleien den Wert, d. h. die Kaufkraft der deutschen Mark stabil zu halten. Dies nützt jedem einzelnen, dem Städter soviel wie dem Bauer.

Denn für den Städter hat Lohn und Gehalt nur dann einen Sinn, wenn er dafür die vom Bauer geschaffenen Lebensgüter kaufen kann, und für den Bauer nur, wenn er für seinen Erlös die von der Industrie und vom Handwerk geschaffenen Produkte erhält.

Es ist daher nationalsozialistisches Wirtschaftserkenntnis, daß die einzig wahrhaftige Lohn- und Preiserhöhung die Produktions-erhöhung ist.

Das heißt: die damit ermöglichte erhöhte Zuweisung von Lebensgütern und nicht die Aushändigung von wertlosen Papierwischen, und es ist vielleicht mit das höchste Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie diese ebenso einfachen wie natürlichen, aber leider sehr oft unpopulären Grundfakten immer mehr zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht hat. Während zur selben Zeit in den Demokratien Löhne und Preise einander in wilder Hast emporjagen, die Gesamtproduktionen aber dauernd sinken, bietet die nationalsozialistische Wirtschaftsführung das Bild einer stetig steigenden Produktion und damit das Bild einer andauernden Hebung des Konsums und einer stabilen Währung.

Gewiß: Mehr als gearbeitet kann nicht werden. Wenn in einem so großen Volk aber die ganze Nation produziert, so fließen diese gewaltigen Gebrauchsgüter wieder dem Konsum des ganzen Volkes zu. Denn man kann auf die Dauer wohl Geld aufspeichern oder Gold horten, aber keine Produktionsgüter, mögen diese nun Lebensmittel oder Waren sein. Sie schreien nach dem Konsumenten. Indem wir also das deutsche Volk zu einer immer höher steigenden Produktion aufrufen, ergibt sich von selbst die Notwendigkeit, diese Gebrauchsgüter im Kreislauf wieder dem Volke zuzuführen. Das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist aber nun einmal nicht, ein Volk zur Faulheit mit geringem Lebensstandard zu ziehen, sondern es zu einem fleißigen, mit einem möglichst hohen zu machen. Das heißt:

Wir wollen durch unseren Fleiß so viel Güter produzieren, daß jeder einzelne Deutsche daran einen immer steigenden Anteil haben kann und wird. Dieser Prozeß setzt aber viel politische Vernunft voraus. Er kann nur gelingen, wenn ein ganzes Volk in seiner Gesamtheit in enger Verbundenheit die Interessen aller im Auge behält, um damit auch wieder allen zu dienen. Würde der nationalsozialistische Staat die deutsche Wirtschaft so laufen lassen, wie sie einst lief, dann hätten wir auch hier fortgesetzt Kämpfe, Streiks und Aussperrungen und damit eine andauernde Schädigung der Produktion und als Entgelt eine scheinbare Steigerung der Löhne mit dem Ergebnis der Entwertung der Währung und damit der zwangsläufig folgenden Senkung des Lebensniveaus. Es ist daher auch nur ein Zeichen für die Intelligenz und Einsicht unseres Volkes, daß es diese nationalsozialistische Wirtschaftsführung begreift und sich freudig in den Dienst dieser Erkenntnis stellt.“

Aus diesen Sätzen folgerte der Führer, daß es notwendig sei, erst einmal die eigene Wirtschaft eines Volkes in Ordnung zu bringen, bevor an eine gründliche Verbesserung der Weltwirtschaft gedacht werden kann.

Mit dieser Proklamation wurde der Parteitag Großdeutschland eingeleitet. Sie stand gewissermaßen als Uberschrift und Grundidee über ihm. Unsere Gefolgschaftsmitglieder werden das aus seinem weiteren Verlauf erkannt haben.

Unfallverhütung ist Dienst am Volke



und Mutterkraft der Nation jeder Unfall im Gefolge hat, weiß ja wohl allmählich jeder Arbeitskamerad. Den Arbeitskameraden wird es auch bekannt sein, daß von den Berufsgenossenschaften in einem Jahr rund



Arbeitsstätte in den gemeinsamen Kampf einschalten. Es nützt nicht viel, wenn die Maschinen und Werkstatteinrichtungen auf Unfallgefahren hin geprüft und etwaige Mängel beseitigt werden, gleichzeitig aber einige hier arbeitende Kameraden gleichgültig und nachlässig ihrem Tagewert nachgehen. Der Wille jedes einzelnen, gegen die Gefahr mitzukämpfen,

Bei den Werken der August Thyssen-Hütte A.-G. ist es in den letzten Jahren im Vergleich zum Jahre 1929 gelungen, die Zahl der Unfälle um fünfzig Prozent zu verringern. Dies ist zwar sehr erfreulich, darf aber nicht Veranlassung dazu sein, nun im Kampfe gegen die Unfallgefahr gleichgültiger zu werden. Die Erfolge der letzten Jahre müssen im Gegenteil Ansporn sein, jetzt mit doppeltem Eifer dem Unfallteufel zu Leibe zu rücken. Wo es gelungen ist, die Zahl der Unfälle in so schöner Weise immer kleiner werden zu lassen, muß es auch weiterhin möglich sein, Erfolge zu erringen. Welche Bedeutung der Kampf gegen die Unfallgefahr im Leben unseres Volkes hat, welchen Schaden an der Volks- und Arbeitskraft, an der Behr-

Reichsmark für Krankengelder, Abfindungen an Verletzten sein verbleibende, Ausgaben für Heilpflege usw., ausgegeben werden mußten.

Um dem Unfallteufel sein verderbenbringendes Handwerk zu legen, muß sich jeder Arbeitskamerad Tag für Tag an seiner ihm zugewiesenen

sein persönlicher Einsatz sind in erster Linie wichtig, wenigstens ebenso wichtig wie die Überprüfung der Maschinen und Einrichtungen. Mancher wird nun einwenden: „Ich arbeite schon zwanzig und mehr Jahre an meinem Platz, und mir ist noch nie etwas passiert. Weshalb da noch besondere Vorsicht?“ Sicherlich ist es nicht richtig, überängstlich oder nervös zu sein. Ebenso falsch ist aber auch der Leichtsin. Daß einer schon zwanzig und mehr Jahre ohne Unfall seiner Arbeit nachging, ist ja kein Beweis dafür, daß der Unfallteufel von ihm absolut nichts wissen will. Der erste Unfall, und selbst wenn er nach zwanzig Jahren passiert, kann ja gerade Unglück genug bringen, oft genug sogar ein Lebenswerk, sei es die Ausbildung und Erziehung der Kinder, die durch das Einkommen des Vaters möglich war, vernichten. Vorsichtig sein, heißt es also in jedem Falle!

Eine große Rolle bei der Bekämpfung von Unfällen spielen die Schutzkleidung und Schutzgeräte. Gerade in dieser Hinsicht ist ja unsere

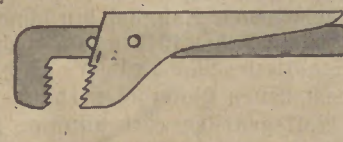
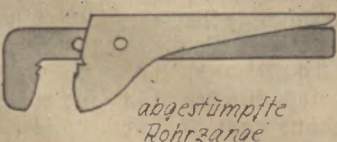
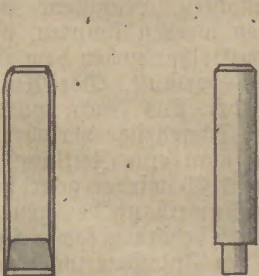
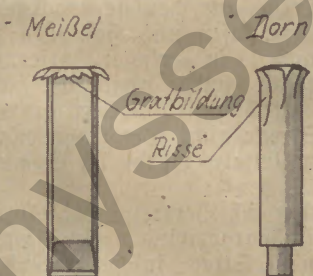
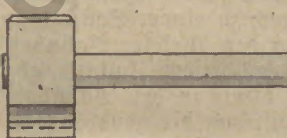
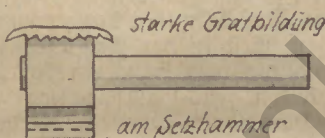
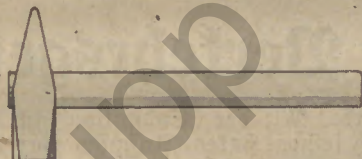
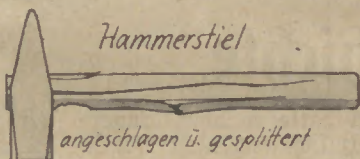
Werksleitung den Arbeitskameraden stets sehr entgegengekommen. Der normale, blaue Arbeitsanzug z. B. bietet gegen Verbrennungen oder mechanische Beschädigungen keinen ausreichenden Schutz des Körpers. Deshalb erhalten unsere Arbeitskameraden, wo es nötig ist, Asbestkleidung, Schürzen, Arm- und Beinschutz. Die Kleidungsstücke sind mit solchen Verschlüssen versehen, die es ermöglichen, sich im Augenblick von einem Kleidungsstück zu befreien, das Feuer gefangen hat. Um Kopfverletzungen abzuwehren, haben die Arbeitskameraden in verschiedenen Betrieben unserer Werke einen aus starkem Leder mit Nadenschuh versehenen Helm zur Verfügung. Sehr wichtig sind auch die Handschuhe, die ebenfalls so gearbeitet sind, daß sich die Hand sofort hiervon befreien kann. Den Arbeitskameraden vom Blechwerk ist besonders zu empfehlen, nie ohne Armmanschetten zu arbeiten. Wie leicht könnte es sonst vorkommen, daß beim Reißen der Bleche sogar die Schlagader durchgerissen wird. Von besonderer Wichtigkeit ist es ferner, daß die Gießer auf die Instandhaltung des Verschlusses ihrer Schürze achten und diese nicht etwa mit einer Kordel oder mit Draht an sich befestigen. Wichtige Schutzmittel gegen Unfälle bilden u. a. auch die Brille und die Gasmasken. Wie die Unfallstatistik zeigt, gehört der Augenschutz sogar zu den wichtigsten Aufgaben der Unfallverhütung, da das Auge zu den empfindlichsten, edelsten und verletzlichsten Organen des Menschen gehört. Rund sechzig Prozent aller Augenunfälle wären vermeidbar gewesen, wenn man auf das Tragen geeigneter Schutzbrillen stets genügend achtgegeben hätte. Unseren Arbeitskameraden mag dies ein Ansporn sein, ihrerseits darauf zu sehen,



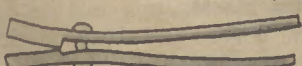
95313/19

mangelhaftes Werkzeug

so soll es aussehen:



verbogene Schmiedezange



92559/19



9612/19



92297/19

daß innerhalb unserer Werke in Zukunft keine Augenverletzungen mehr vorkommen, die durch Nichttragen der Schutzbrillen verursacht werden. Gleichfalls dürften an den Hochöfen keine Vergiftungen mehr bei unseren Arbeitskameraden zu verzeichnen sein, die dadurch entstanden sind, daß die zur Verfügung gestellten Schutzmasken mit Kolloidfilter gegen Bleidämpfe nicht benutzt wurden. Was nützen schließlich alle Schutzmittel, wenn sie nicht bei jeder Gelegenheit gebraucht werden! Arbeitskameraden, zum wirksamen Kampf gegen die Unfallgefahr gehören Disziplin und Gemeinschaftsgeist. Jeder mag immer daran denken, daß er nicht nur

sich selbst und seiner Familie, sondern auch den Arbeitskameraden und deren Angehörigen, ja, dem ganzen Volke, dem er angehört, in dem er lebt, das ihm die Möglichkeit zur eigenen Entfaltung gibt, für sein Handeln verantwortlich ist. Der Kampf gegen die Unfallgefahr ist eine besondere Gelegenheit, sich als Kamerad zu erweisen. Dieser Kampf zeigt, wo echter Betriebsgemeinschaftsgeist herrscht. Arbeitskameraden, denkt stets daran, daß euer Geist und eure Kraft stärker sind als die Mächte, die euch Verderben bringen wollen!

T. M.

Die Erfahrungen der Kranführerschule überzeugen

Als die August Thyssen-Hütte A.-G. ihre Kranführerschule einrichtete, gab es unter unseren Arbeitskameraden gleich eine ganze Reihe, die von dieser ganzen Einrichtung nicht viel wissen wollten. Mancher Arbeitskamerad glaubte sogar, daß eine derartige Einrichtung überflüssig sei. Inzwischen haben nun über hundert Kranführer der August Thyssen-Hütte in der Schule einen Kursus mitgemacht. Sie wissen jetzt aus eigener Erfahrung, wie segensreich sich die Kranführerschule nicht nur für sie selbst, sondern für den Gesamtbetrieb und damit für alle Arbeitskameraden mit der Zeit, ja sogar jetzt schon, auswirken muß. „Wir haben gespürt, daß hier was zu lernen ist“, so lautet einstimmig das Urteil der bereits geschulten Kranführer. Daß diese Meinung innere Überzeugung ist, beweisen die immer zahlreicher werdenden Bitten seitens der bereits geschulten Kranführer, noch einmal an einem Kursus, insbesondere am theoretischen Unterricht, teilnehmen zu dürfen. Vielsagend ist es, daß diese Bitten meistens von den tüchtigsten Arbeitskameraden ausgesprochen werden. Höchstwahrscheinlich können die Wünsche dieser Arbeitskameraden auch in nächster Zukunft, wenigstens zu einem Teil schon, berücksichtigt werden. Woran liegt es nun, daß es trotz der guten Erfahrungen, die mit der Kranführerschule gemacht wurden, immer noch Arbeitskameraden gibt, die sich der Schule gegenüber ablehnend verhalten? Hierfür gibt es mancherlei Gründe. Der Kranführer ist einer der wenigen Arbeitskameraden, die ohne besondere Schulung an ihren Arbeitsplatz gestellt wurden. Mancher geht bereits seine zehn, zwanzig und mehr Jahren seiner Arbeit als Kranführer nach und glaubt nun, aus eigener Praxis heraus so viel zu wissen, daß man ihm nichts mehr beibringen könne, ein Kursus für ihn also überflüssig sei. Wie falsch dies gedacht ist, mag nur ein Beispiel andeuten, das aus den Erfahrungen der Kranführerschule herausgegriffen ist: Vor einiger Zeit zeigte es sich schon zu wiederholtem Male, daß ein Kranführer, der sehr tüchtig ist und tagaus, tagein mit größtem Geschick seinen Kran fährt, bei den praktischen Aufgaben in der Schule versagte. Es stellte sich heraus, daß dieser Arbeitskamerad nur noch mit einem Auge sehen konnte. In seinem täglichen Arbeitsbereich war er so eingearbeitet, daß der Sehfehler sich kaum noch auswirken konnte. Jetzt kann es aber vorkommen — allerdings sollte sich ein mit solchen Fehlern behafteter Arbeitskamerad schon selbst frühzeitig bei seinem Meister melden —, daß dieser Kranführer plötzlich einen anderen Arbeitskameraden vertreten und einen fremden Kran fahren soll. Schon das neue Blickfeld, das er bekommt, genügt, um den Arbeitskameraden völlig versagen zu lassen, und hiermit ist es ja nicht getan. Jeder Kranführer weiß, daß

einige falsche Griffe nicht nur großen Materialschaden anrichten, sondern anderen Arbeitskameraden u. U. sogar das Leben kosten können. Die Feststellung des Lehrers der Kranführerschule wird ein solches Unglück nun verhindern, denn die Kranführerschule gibt natürlich dem Vorgesetzten des in seiner Sehkraft behinderten Arbeitskameraden entsprechende Nachricht.

Eine weitere Erfahrung, die bei den Kursen gemacht wurde, ist die, daß die Kranführer sich meistens zu wenig Gedanken über den Sinn und Zweck ihrer Arbeit machen. So kann es z. B. vorkommen, daß ein Bremsmagnet mehrmals ausgewechselt wird, bevor der Arbeitskamerad bzw. der Betriebsmonteur an dem beschädigten Kran nach der eigentlichen Fehlerquelle forscht. Auf diese Weise entstehen Materialschäden und Zeitverluste, die sich besonders in den Produktionsbetrieben, wo es meistens auf Minuten ankommt, übel bemerkbar machen. Ist der Kranführer genügend geschult, können derartige Dinge kaum noch, oder wenigstens in weitaus geringerem Maße, Störungen verursachen. Solche und ähnliche Beispiele ließen sich noch mehr anführen. Sie beweisen alle die unbedingte Notwendigkeit der Schulung des Kranführers. In jedem Falle und ganz gleich, in welchem Betrieb ein Kranführer seiner Arbeit nachgeht, — überall wird von ihm höchstes Verantwortungsbewußtsein verlangt. Es ist aber doch wohl selbstverständlich, daß Verantwortungsbewußtsein in erster Linie gründliche Kenntnisse verlangt. Jeder verantwortungsbewußte Mensch muß deshalb dankbar sein, wenn man ihm Gelegenheit bietet, seine Kenntnisse zu erweitern. Diese Gelegenheit haben unsere Kranführer durch die Kranführerschule erhalten, ohne daß sie dafür, wie es kaum in einem anderen Beruf der Fall sein dürfte, ein Entgelt zu leisten hätten. Wer sich einmal gründlich über die Kranführerschule Gedanken gemacht hat, wird auch von selbst nicht nur ihre große Bedeutung erkennen, sondern froh sein, wenn er zur Teilnahme an einem der Kurse aufgefordert wird. Erst in letzter Zeit noch hat die Kranführerschule der August Thyssen-Hütte A.-G. zahlreiche neues Unterrichtsmaterial erhalten, das in noch höherem Maße, als es bisher möglich war, eine gründliche Schulung unserer Kranführer gestattet. Wir alle sind stolz darauf, daß die August Thyssen-Hütte eine so glänzend eingerichtete Kranführerschule besitzt, und es ist der Wunsch eines jeden einsichtigen und verantwortungsbewußten Arbeitskameraden, daß sich diese Einrichtung auch so weit wie nur eben möglich zum Nutzen aller Arbeitskameraden auswirken kann.

T. M.

Ein Stück Hamborner Verkehrsgeschichte

Als Hamborn am 1. April 1900 als selbständige Landbürgermeisterei von dem Bürgermeistereibezirk Beed abgetrennt wurde und bereits 28 000 Einwohner zählte, war der Name der selbständigen Gemeinde noch in keinem Fahrplan zu finden. Bei der flotten Aufwärtsentwicklung ist für uns heute kaum erklärlich, daß dieser Zustand noch bis zum Jahre 1912 andauern konnte, als Hamborn bereits 105 996 Einwohner besaß. Bis dahin war der Hamborner vom Weltverkehr so gut wie abgeschlossen. Es gab hier nur die am Stadtrand gelegene Station Neumühl an der Nebenbahn Osterfeld—Sterkrade—Ruhrort, der sogenannten Emschertalbahn. Hinsichtlich des Personen- und Güterverkehrs war der Hamborner auf die Nachbarbahnhöfe in Dinslaken, Ruhrort und Meiderich angewiesen. Die Großindustrie hatte sich allerdings schon früh zu helfen gesucht. Zur Beförderung ihrer Güter legte sie sich eigene Bahnanschlüsse an, und zwar nach Neumühl, Dinslaken und später sogar nach Oberhausen-West. Für die Hamborner Bevölkerung mußten derartige Zustände natürlich immer unhaltbarer werden. Es war daher selbstverständlich, daß die damalige Stadtverwaltung es als eine ihrer dringenden Aufgaben betrachtete, hier Abhilfe zu schaffen, zumal der Bahnhof Neumühl an der Südgrenze keine unmittelbare Verbindung mit Hauptstrecken hatte. Bei der schnellen Entwicklung Hamborns lag damals außerdem die Gefahr sehr nahe, daß die zur Errichtung einer Bahnlinie notwendigen Strecken auf die Dauer von der Bebauung nicht mehr freigehalten werden konnten. Verwaltung und Verkehrsverein machten deshalb Jahr für Jahr die damals preussische Staatsbahn auf die Unhaltbarkeit des Zustandes aufmerksam und wiesen immer dringender auf den Bau einer neuen Bahnlinie hin. Naturgemäß gingen die Vorschläge der Verwaltung und des Verkehrsvereins dahin, für Hamborn eine Verbindungsstrecke zwischen dem Duisburger und dem Weseler Bahnhof zu bauen. Dem Hamborner Vorschlag wurde seitens der Eisenbahndirektion Essen entgegengehalten, daß der Duisburger Bahnhof nicht mehr aufnahmefähig sei. Es blieb den Hambornern so nichts anderes übrig, als sich mit einer Bahnverbindung nach Oberhausen zu begnügen, um wenigstens überhaupt mal an den „großen Verkehr“ angeschlossen zu werden und um überhaupt die Möglichkeit zu erhalten, mit nicht allzu großen Umständen eine Reise antreten zu können.

Als man endlich den Bitten der Hamborner nachkam, wurde die neue Strecke dann so gebaut, daß sie südlich in den Bahnhof Oberhausen einmündete und der nördliche Endpunkt vorlagsgemäß nach Wesel gelegt

wurde. Mit der „Endstation“ in Wesel hatte es aber längere Zeit auch noch seinen Haken. Anfangs war es nämlich noch nicht möglich, die neue Strecke unmittelbar in den Bahnhof Wesel einmünden zu lassen. Sie endete in einem sogenannten Vorbahnhof, so daß der Reisende sich immerhin noch zu einem Spaziergang von etwa fünf Minuten bequemen mußte, um in den Weseler Bahnhof zu gelangen. Erst in der Nachkriegszeit gelang es, diesem Zustand abzuhelfen und die von Hamborn kommenden Züge direkt in den Bahnhof Wesel zu leiten. Für Hamborn war es von Vorteil, daß die neue Strecke gleich als Dammbahn angelegt wurde, denn hierdurch blieben die Straßenzüge von den Schienen unberührt. Der Dammbau bereitete damals keine allzu großen Schwierigkeiten, da die Auftragsmassen, wenigstens zum größten Teile, aus der neuen Emscher gewonnen werden konnten, die zwischen Oberhausen und Hamborn zum Teil unmittelbar neben dem Bahnkörper und teils in geringer Entfernung desselben verläuft. Der Unterbau der Strecke wurde gleich zweigleisig durchgeführt. Bis heute wurde jedoch der Einbahnsteigverkehr aufrechterhalten. Schnellzüge verkehren auf dieser Strecke nicht. Der Hagener Eilzug, den man eine Zeitlang über Hamborn leitete, wurde im Sommerfahrplan 1936 wieder gestrichen.

Zur Einweihung der neuen Strecke hatten sich Vertreter der Staats- und Landesbehörden sowie Vertreter der Nachbargemeinden eingefunden. Seitens der Industrie machte man sich die neue Strecke insofern gleich zunutze, als man für Anschlußgleise sorgte. Ein Anschlußgleis erhielten sofort die Zinkhütte, die städtische Straßenbahn und der städtische Schlachthof. Die städtische Straßenbahn sorgte auch schon bald dafür, daß der Hamborner zu seinem neuen Bahnhof hin schnelle und günstige Verkehrsverbindungen erhielt. Im Jahre 1912 wurde noch die B-Linie in Betrieb genommen, die die Stadtteile Margloh, Schmidtthorst und Obermargloh mit dem neuen Bahnhof verbanden. Um auch für die Alt-Hamborner Volksgenossen eine günstige Verbindung zum Bahnhof zu schaffen, verlegte man im gleichen Jahre noch die M-Linie, die anfangs von Obermargloh, ungefähr vom Goetheplatz bis zum Schacht 4 fuhr und so der Gefolgschaft dieses Schachtes zugute kam, die zum großen Teil in Obermargloh wohnte. Nach einiger Zeit mußte die M-Linie auf der Strecke Rathaus Hamborn — Bahnhof Hamborn wieder stillgelegt werden, da die Alt-Hamborner zu wenig Gebrauch davon machten und der Verkehr sich auf dieser Strecke zu unrentabel gestaltete.

T. M.

Jubilarsfeier der Zelle 16, Zhyssenhütte

Im Walzwerk IV, Straße 9, der Aug. Thyssen-Hütte konnten zehn Arbeitskameraden, und zwar: Balzmeister Johann Hünting, Balzmeister Paul Kretschmann, Steuermann Edward Gehrmann, 1. Ofenmann Stanislaus Dyba, 1. Ofenmann Franz Schwarz, Ofenmann Bernhard Grzemski, Balzmeister Julius Mühlbrandt, Balzraumwärter Heinrich Engels, 1. Ofenmann Fink und Bürovorsteher Robert Brahm ihr fünf- und zwanzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß zog die Zelle 16 mit ihren Angehörigen nach Neumühl zum Zuschlag, um im Lokale Mühlen ihre Jubilare zu ehren. Die wunderbare Ausschmückung des Saales gab der Feier ein besonders würdiges Gepräge. Nachdem die Musik den Choral „Lob dem Herrn“ gespielt hatte, begrüßte Zellenobmann Hunsinger alle Arbeitskameraden und beglückwünschte die Jubilare namens der Zelle aufs herzlichste. Pg. Obergeringieur Massion ließ es sich nicht nehmen, als Betriebsführer der Zelle 16 den Jubilaren ehrende Worte zu widmen. In kurzen Abschnitten schilderte er den Werdegang der Straße 9, die in diesem Jahre fünf und zwanzig Jahre besteht, dankte dann den Jubilaren für ihre treuen Dienste und legte es jedem nahe, weiter wie bisher pflichttreu zu sein. Nach dem Gruß an den Führer und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes dankte Pg. Brahm namens der Jubilare allen Arbeitskameraden für die Ehrung und für die Geschenke. Insbesondere dankte er Obergering. Massion für seine ehrenden und anerkennenden Worte. Dem Zellenobmann Hunsinger und seinen Mitarbeitern dankte er für ihre Mühe und Wertschätzung, durch die das schöne Fest zustande kam. Ferner gedachte er des erkrankten Jubilars Mühlbrandt und wünschte ihm im Namen der Jubilare baldige Gesundheit. Zum Schluß der Feier übermittelte Vertrauensrat Pg. Mühl namens der Werksleitung die besten Glückwünsche. Hiermit war der offizielle Teil der Jubilarsfeier beendet. Bei Kaffee und Kuchen gab es noch frohe Stunden. Auch für die Kinder war bestens gesorgt. Ueberraschungen aller Art sowie Musik und Tanz folgten in bunter Reihenfolge. Bis in die frühen Morgenstunden hielten die Unentwegten aus. Alle aber gingen in dem Bewußtsein nach Hause, eine schöne Feier erlebt zu haben.

Jubilarehrung der Zelle 21, Feinstraße I, Hütte R/M.

Am 3. September konnte unser Arbeitskamerad Walzwerksobermeister Karl Dettmann auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken.

Um 9 Uhr fand sich die Gefolgschaft der Straße I im festlich geschmückten Umkleideraum des Jubilars zu einer schlichten Feier ein.

Betriebsass. Dipl.-Ing. Schulte sprach im Namen der Werksleitung dem Jubilar die besten Glückwünsche aus. Betriebszellenobmann Glöckner übermittelte die Glückwünsche der Gefolgschaft und warf einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Jahre. Im Namen der Mfz. überreichte er dem Jubilar eine Ehrenurkunde für vierzigjährige Tätigkeit. Am Schluß gedachte er auch unseres Führers und Reichstanzlers, der es ermöglicht hat, nach vielen Jahren der Betriebsstilllegung wieder an der Stätte der Arbeit zu stehen. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und einem Gruß an den Führer wurde die schöne Feier beendet.

Der Jubilar dankte allen für die vielen Ehrungen, die ihm zuteil wurden.

Jubilarsfeier der Zelle 27, Zhyssenhütte

Im schön geschmückten Aufenthaltsraum der Zuchterei 4/5 hatte sich die Gefolgschaft mit ihren Vorgesetzten versammelt, um in ehrenvoller Weise ihren Obermeister Nienhaus anlässlich seines fünf und zwanzigjährigen Dienstjubiläums zu feiern. Nach einem Vielle, gesungen von der Gesangsabteilung „Kameradschaft“, ergriff Direktionsassistent von Nolda das Wort. Er sprach dem Jubilar die Glückwünsche der Direktion aus und würdigte die während seiner fünf und zwanzigjährigen Obermeisterzeit erworbenen Verdienste in sehr anerkennenden Worten. Besonders erwähnte er die vielfachen Neuerungen, die der Jubilar im Laufe dieser Jahre im Betrieb eingeführt hatte und die sehr erhebliche Produktionsverbesserungen bedeuteten. Nach einem weiteren Lied der Gesangsabteilung sprach Zellenobmann Rehwinkel im Namen aller Arbeitskameraden. In seinen Ausführungen betonte er besonders, daß der Jubilar immer ein gerechter Vorgesetzter gewesen sei, dem heute an seinem Jubeltage die ganze Gefolgschaft das Allerbeste wünsche und hoffe, daß der Jubilar noch möglichst lange als gerechter und hochgeachteter Vorgesetzter dem Betrieb erhalten bleiben möge. Obergering. Massion, vom Walzwerk IV, überbrachte die Glückwünsche der Walzwerke III und IV und unterstrich das gute kameradschaftliche Arbeitsverhältnis, das der Jubilar immer in den vergangenen Jahren mit den Walzwerken gepflegt hätte, mit dem Wunsche, daß dieses noch möglichst lange bestehen möge. Die Glückwünsche der Gesamtgefolgschaft und des Vertrauensrates überbrachte der Betriebszellenobmann Weich. In kurzen Worten dankte dann der Jubilar allen Gratulanten für ihre Glückwünsche und Geschenke. Nach dem Führergedanken und dem Lied „Nikows wilde, verwegene Jagd...“ endigte die würdige und vorbildliche Jubilarsfeier.

Kameradschaftsabend und Jubilarehrung der Meisterelei Wahle, Zelle 31, Zuchtung 2, Zhyssenhütte

Seit einigen Jahren ist es schon zu einer feststehenden Tatsache geworden, daß die Meisterelei Wahle innerhalb der Zelle 31 einmal im Jahr ihren eigenen Kameradschaftsabend veranstaltet; was die Arbeitskameraden aber am Sonntag, dem 28. August, in das Lokal ihres früheren Arbeitskameraden Rudi Kolberg führte, war noch etwas anderes als diese liebe Gewohnheit, hatte doch einige Tage vorher der „Alte“, unser Meister Wahle, sein „Vierzigjähriges“ im Betrieb gefeiert! D. h. im Betrieb gefeiert ist etwas viel gesagt, denn am Jubiläumstage selbst, dem 19. August, hatten die Arbeitskameraden ihre Gefühle in des Wortes wahrster Bedeutung aus „betrieblichen Gründen“ in den Eisschrank gelegt, so mußte eben der Kirmessonntag dazu herhalten, um einmal unter Beweis zu stellen, welch vorbildlicher Geist der Betriebsgemeinschaft zwischen dem Jubilar, „unserem Alten“, und seinen Leuten herrscht. Kurz gesagt, es war eine feine Sache, und es ging manchmal sogar recht hoch her. Das ganze Programm wurde von eigenen „Künstlern“ bestritten, und es war da manchmal erstaunlich, zu sehen, was für Talente noch im Verborgenen stecken. Dichter, Sänger, Musiker, Leute, deren Welt die Bretter bedeuten, wurden stürmisch gefeiert, so daß man nachher beinahe Mühe hatte, diese „Amateure“ noch dem Betrieb zu erhalten und vor dem Eintritt in die „Nachschicht Artistik“ zurückzuhalten. Ueber allen aber regierte die „große Schmauze unseres Kleinen Supp“. Es erübrigt sich, festzustellen, daß der „Alte“, „von die Soden war“. Früh am Tage war es, als man zufrieden und glücklich nach Hause ging.



Aufn.: Gallensleben

Der Hüttenarbeiter

Familienausflug des Stahlwerkes MGB. „Frohsinn“

Der Stahlwerker Männergesangsverein „Frohsinn“, D. Meiderich, hatte als diesjähriges Ziel seines Familienausfluges das „Paradies“ im Kohlenpott, Buer i. W., ausersehen. Es beteiligten sich 80 Personen, die alle nach der angenehmen Seite von den wunderbaren Anlagen, die Buer geschaffen hat, überrascht waren. Auf dem Bahnhof Buer-Nord wurde der Verein von einem Vertreter des Verkehrsvereins begrüßt, der auch die Führung in ansehnlicher Weise durchführte. Zuerst ging die Wanderung durch den Grüngürtel. Großartig waren der Dahliengarten mit rund 1200 blühenden Dahlien und der Wasserrosenteich. Auf dem Ehrenfriedhof mit dem Grabe Ludwig Rindmanns sang der Verein das „Sanctus“ von Schubert. Dann ging es zum Standquartier, „Zur Wilhelmshöhe“, wo nach dem zweistündigen Spaziergang das trefflich zubereitete Essen mit gutem Hunger verzehrt wurde. Hier fand noch ein Damen-Preislegen und für die Herren ein Preischießen statt. Manches Viechen wurde auch unter der Stabführung des Dirigenten Pg. Sendt gesungen. Mit Gesang, von unserem kleinen Akkordionspieler Hüsch in unermüdlicher Weise begleitet, fand dann auf dem Rückwege die Besichtigung von Schloß Berge mit seinen herrlichen Grünanlagen, Seen und dem Tierpark statt. Der Sehenswürdigkeiten waren hier so viele, daß man sich entschloß, eine Stunde später abzufahren, als vorgesehen war. — Alles verlief in guter Harmonie. Am Bahnhof Meiderich wurde geschieden mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben.

J. Sch.

Konzertfahrt des MGB. „Sangeslust“, Hüttenbetrieb, nach Bad Neuenahr

Frühmorgens, wenn die Hähne krähen, ziehen wir zum Tor hinaus... so lautete die Parole, die wir uns zu unserer Sängerfahrt gesetzt hatten. Die Kurverwaltung Neuenahr hatte uns zu einem Nachmittags- und Abendkonzert verpflichtet. Mit vier Autobussen ging es über die Reichsautobahn in Richtung Rölln. In Godesberg, im Grottenhof, wurde der Kaffee eingenommen. Nach dem Vortrag einiger Lieder ging die Fahrt weiter über Remagen, Neuenahr, Maybach nach Altenahr. Schon hier begannen wir den Wert des köstlichen Weins zu schätzen. Unter Vorantritt der „Hauskapelle“ unternahmen wir einen Streifzug durch Altenahr. Um 15 Uhr fuhren wir dann nach Neuenahr. Punkt 17.30 Uhr begann das erste Konzert im Kurgarten unter starker Anteilnahme der Kurgäste. Im Nu hatten wir uns durch Vortrag von Rheinliedern und vaterländischen Liedern die Herzen der Kurgäste erobert. Mit großer Spannung wurde allerseits das Abendkonzert im Kurpark erwartet. Auch hier brachten wir unter der umsichtigen Leitung unseres Chormeisters August Loosen mehrere Lieder zu Gehör, unter denen insbesondere, wie überall, „Hedenrosen“ imponierte. Nach einigen Zugaben beendeten wir das Konzert um 22 Uhr.

Gegen 23 Uhr bestiegen wir unsere Wagen. Nach einer kurzen Rast in Godesberg trafen wir um 3 Uhr wohlbehalten in Meiderich ein. Jedem Teilnehmer wird diese Fahrt ein unvergeßliches Erlebnis sein, führte sie uns doch an den herrlichen Rhein und durch die rebenumrankten Täler der Uhr.

H. B.



Fußball im Sinne der Werksportgemeinschaft (Niederrheinische Hütte)

280er Str. gegen 420er Str. 1:1 (1:0)

Am 3. September 1938 spielte die bekannte Mannschaft der 420er Walzenstraße gegen die neu aufgestellte Mannschaft der 280er Straße der Niederrheinischen Hütte. Bis zum Tage des Kampfes schlug die 420er Straße jeden Gegner. Man hatte von den 420ern nach ihren glänzenden Siegen über Draht- und Stahlwerk erwartet, daß sie diesen Gegner leicht in Schach halten würden, aber man hatte nicht mit einer so spielstarken Mannschaft, wie die der 280er Straße gerechnet, vielmehr ist das Unentschieden für die 420er Straße sehr schmeichelhaft. In der ersten Hälfte hatten die 280er klare Vorteile, die sie auch auszunutzen wußten. Eine schöne Flanke von halbrechts zum Halblinken Öttag nutzte dieser mit einem Bombenschuß aus; zehn Minuten später stellten die 420er mit einem plötzlichen Angriff durch den Mittelfürmer den Gleichstand her, dann ging man in die Pause. In der zweiten Hälfte spielten die 280er mit dem Wind und nun wurde Angriff auf Angriff auf das gegnerische Tor gelegt, so daß der gute 420er-Hüter alle Hände voll zu tun hatte. Man sah schöne Angriffe von der rechten Seite und von der Mitte aus, ein scharfer Schuß vom Halbrechten Hüsch strich um Zentimeter den Pfosten, dann kamen die 420er leicht auf und konnten so ihr Gehäuse reinhalten, bis kurz vor Schluß der immer gut spielende Mittelläufer einen Elfmeter verursachte, der aber vom Mittelfürmer Hefke mit Willen ins Aus befördert wurde. Kurz darauf erfolgte der Schluppschiff. Die besten Leute der 420er Straße waren Kalthoff I, Kalthoff II, Uhid und Henning, bei den 280ern Öttag, Zungthans, Hüsch und Schulze. Nicht schlecht waren die Verteidiger; ganz besonderes Lob verdient der Verteidiger Raffel.

Vorabteilung Thyssenhütte

Wettkampfgemeinschaft Thyssenhütte Hamborn — BSA. Bochum (Westfälischer Meister) Kampfverlauf unentschieden 9:9 Punkte

Die alljährlich in Beed stattfindende Zeltveranstaltung hatte mit tausend Besuchern einen regen Zuspruch zu verzeichnen. Die Voranhänger wissen heute schon eine gute Mannschaft einzuschätzen und man kann schon sagen, daß diesmal die richtigen Kämpfer im Ring standen. Die Zuschauer verfolgten mit eifriger Spannung die einzelnen Kämpfe, nur war es schade, daß zwei Kämpfe einen für die Thyssenstaffel unglücklichen Ausgang nahmen, denn nach dem Verlauf der Kämpfe hätte statt des Unentschieden ein 11:7-Sieg für die Thyssenhütte erzielt werden können. So aber mußten sich die Borer der Thyssenhütte mit einem 9:9 zufrieden geben. Auch dieses Unentschieden war gegen den guten Westfalenmeister schon ein Erfolg.

Die Kämpfer Stroh, Kampmann, Gwial und Hillers blieben Sieger, die beiden letzten erzielten einen K.o.-Sieg. Werner, der sich sehr tapfer schlug, erzielte ein verdientes Unentschieden. Klein, Steris, Müller und Melzer verloren nach Punkten.

Fußballabteilung Thyssenhütte

Wettkampfgemeinschaft Thyssenhütte Hamborn — Sportvereinigung 1890 Hamborn 7:1

Anläßlich des achtundvierzigjährigen Bestehens der Sportvereinigung Hamborn von 1890 weilte die erste Fußballmannschaft in Obermarxloh zum Freundschaftsspiel. Nach schönem technischen Spiel konnte die Mannschaft der Thyssenhütte einen schönen Sieg melden.

Wettkampfgemeinschaft Thyssenhütte Hamborn — VfB. Mülheim-Speldorf 4:5

Von der Gausführung war die Mannschaft der Thyssenhütte zum Opfertagspiel für den deutschen Sport nach Mülheim angeleitet. Auf dem Plaze am Blätterweg stellte sich die Mannschaft der Thyssenhütte mit Bakijon, van Herten, Offert Knappmann, Michaleczak, Kahle, Kogej, Janoczek, Bahr, Mesberger, Roden. Es fehlten die Spieler Rajchinski und Antoniak, die zu einer militärischen Übung einberufen waren. Das Fehlen besonders des Mittelläufers machte sich stark bemerkbar, so daß uns die Mülheimer bis zur Pause mit fünf Toren das Nachsehen gaben. Erst nach der Pause fanden sich die Thyssen Sportler, es wurde nun wirklich Fußball gespielt, der den Erfolg bringen mußte. Die Mülheimer Mannschaft wurde in die eigene Hälfte zurückgedrängt, der Ball wurde genau in den Strafraum gezielt, und geschossen wurde, daß man seine wahre Freude daran hatte. Unaufhörlich rollten die Angriffswellen gegen das Mülheimer Tor, Janoczek schob das erste Tor, dem Kogej das zweite folgen ließ. Bahr kommt auf Rechtsaußen gut durch und mit einem Bombenschuß trifft Nr. 3 in das Netz. Bei einem weiteren Angriff kann Mesberger von der linken Seite das vierte und letzte Tor schießen. Leider gelang es nicht, das fünfte Tor und damit nach dem Spielverlauf das verdiente Unentschieden zu erzielen.

Sport-Anzeiger

für die zweite Hälfte des Monats September 1938

Fußballabteilung (Thyssenhütte Hamborn):

- 18. 9.: Grün-Weiß Holten — Thyssenhütte, 1. Meisterschaftsspiel
- 18. 9.: Union 02 Hamborn — Thyssenhütte Reserve, 1. Meisterschaftsspiel
- 25. 9.: Thyssenhütte Reserve — Duisburg 48/99, 2. Meisterschaftsspiel

Handballabteilung (Thyssenhütte):

- 18. 9.: SV. Eppinghoven — Thyssenhütte, 1. Meisterschaftsspiel
- 25. 9.: Thyssenhütte — Rasensport Oberhausen, 2. Meisterschaftsspiel

Vorabteilung (Thyssenhütte):

- 15. 9.: Reichsb. Kiel — Thyssenhütte, in Kiel
- 16. 9.: Polizei Hamburg — Thyssenhütte, in Hamburg
- 17. 9.: TB. Lüneburg — Thyssenhütte, in Lüneburg

Fußballabteilung (Hütte Ruhrort-Weiderich):

- 18. 9.: Bergbau 4/8 — Hütte Ruhrort-Weiderich, 1. Meisterschaftsspiel

Fußballabteilung (Niederrheinische Hütte):

- 18. 9.: Rasensport Mülheim — Niederrhein, 1. Meisterschaftsspiel
- 25. 9.: Niederrheinische Hütte — Tr. Saarn, 2. Meisterschaftsspiel

Handballabteilung (Niederrheinische Hütte):

- 18. 9.: Rot-Weiß Oberhausen — Niederrhein, 1. Meisterschaftsspiel
- 25. 9.: Niederrheinische Hütte — Trbd. Oberhausen, 2. Meisterschaftsspiel

Fußballabteilung (Hüttenbetrieb):

- 18. 9.: Spielv. Saar 21 — Hüttenbetrieb, 1. Meisterschaftsspiel
- 25. 9.: Hüttenbetrieb — FC. Obermeiderich, 2. Meisterschaftsspiel

— er.

Werksallerlei

Unsere Jubilare



2. Schmelzer
Josef Czervinski
Hochofen
Thyssenhütte
eingetr. 25. 9. 13



Schlackenlabor
Paul Schulz
Schlackenverwert.
Thyssenhütte
eingetr. 30. 9. 13



Schlackenlabor
Wilhelm Weder
Schlackenverwert.
Thyssenhütte
eingetr. 23. 9. 13



Kohlenmann
Paul Kertlich
Thomaswerk
Thyssenhütte
eingetr. 23. 9. 13



Schmelzer
Anton Kubial
Martinwerk II
Thyssenhütte
eingetr. 23. 9. 13



Hilfsarbeiter
Peter Nicolay
Zurichtung 4/5
Thyssenhütte
eingetr. 22. 9. 13



Kranführer
Karl Obliers
El. Betrieb I
Thyssenhütte
eingetr. 30. 9. 13



Aufzugmaschinenf.
Michael Deier
El. Zentrale
Thyssenhütte
eingetr. 22. 9. 98



Dreher
Joh. Schumacher
Mech. Werkst. I
Thyssenhütte
eingetr. 23. 9. 13



Maurer
Gustav Heide
Bauabteilung
Thyssenhütte
eingetr. 23. 9. 13



Maurer
Anton Gerson
Bauabteilung
Thyssenhütte
eingetr. 25. 9. 13



Wagenmeister
Viktor Kozowski
Eisenb.-Betrieb
Thyssenhütte
eingetr. 17. 9. 13



Lokomotivführer
Heinz Spidemann
Eisenb.-Betrieb
Thyssenhütte
eingetr. 17. 9. 13



Werkzeuggesteller
Fritz Götlicher
Eisenb.-Betrieb
Thyssenhütte
eingetr. 17. 9. 13



Vorarbeiter
August Adernann
Bauabteilung
Thyssenhütte
eingetr. 3. 7. 13



Beichensteller
Friedr. Bartczko
Eisenb.-Betrieb
Thyssenhütte
eingetr. 13. 8. 13



Elektriker
Karl Burel
El. Betrieb II
Thyssenhütte
eingetr. 15. 8. 13



Apparatwärter
Heinrich Ales
Hochofen
Thyssenhütte
eingetr. 15. 9. 13



Maurer
Bernhard Adnigs
Eisenfabrik
Thyssenhütte
eingetr. 15. 9. 13



Motorführer
Karl Petras
Walzwerk Str. I
Thyssenhütte
eingetr. 6. 9. 98



Maschinenrichter
Wilhelm Bercheyen
Zurichter II
Thyssenhütte
eingetr. 9. 9. 13



Boeremachinist
Josef Grekisch
M.B. So. Kraftanl.
Thyssenhütte
eingetr. 16. 9. 13



Lokomotivführer
Wilhelm Schaefer
Masch.-Betrieb I
Thyssenhütte
eingetr. 3. 9. 13



Kranführer
Peter Kojedowski
El. Betrieb II
Thyssenhütte
eingetr. 1. 9. 13



Schalterwärter
Franz Dolata
El. Betrieb I
Thyssenhütte
eingetr. 5. 9. 13



Hilfsarbeiter
Valentin Erlowits
El. Betrieb I
Thyssenhütte
eingetr. 15. 9. 38



Hilfskloffer
Peter Brey
El. Betrieb I
Thyssenhütte
eingetr. 2. 9. 98



Magazinarbeiter
Franz Hahn
Eisenb.-Werkst.
Magazin
Thyssenhütte
eingetr. 8. 9. 98



Steuermaschinenf.
Heinrich Thiesen
El. Betrieb II
Thyssenhütte
eingetr. 1. 9. 13



Batteriewärter
Johann Ehler
El. Zentrale
Thyssenhütte
eingetr. 9. 9. 13



Uniformwärter
August Weimbauer
El. Zentrale
Thyssenhütte
eingetr. 11. 9. 13



Maurer
Wilhelm Hüsten
Bauabteilung
Thyssenhütte
eingetr. 5. 9. 13



Apparatwärter
Christ. Schönberg
Wärmestelle
Thyssenhütte
eingetr. 2. 9. 13



Meister
Herm. Sonnenberg
Masch.-Betrieb I
Thyssenhütte
eingetr. 23. 9. 13



Meister
Theodor Traubert
Hochofenbetrieb
Thyssenhütte
eingetr. 8. 9. 13



Meister
Leopold Freitag
Elektrobetrieb I
Thyssenhütte
eingetr. 12. 9. 98



Gießer-
Kolonnenführer
Karl Weithoff
Thomaswerk
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 26. 9. 98



Berwiegler
Ferdinand Holz
Eisenverband
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 21. 9. 13



Maschinist
Johann Wagners
M.B. Stahlw.
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 18. 9. 13



Ofenmann
Gerhard Görden
Straße 1a
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 9. 6. 13



Borarbeiter
Peter Winten
Verladung Str. 3a
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 23. 7. 13



Ofenmann
Richard Fischer
Straße 1
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 3. 9. 13



Kranführer
Hugo Janßen
M.B. Stahlw.
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 8. 9. 13



Schlosser
Nikol. Samacher
M.B. Kraftw.
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 5. 9. 13



Mobellschreiner
Heinrich Kleinkott
Bauabteilung
Hütte Ruhrort-
Meiderich
eingetr. 15. 9. 98



Betriebsmonteur
Peter Gares
M.B. u. El. Betrieb
Niederb. Hütte
eingetr. 29. 9. 13



Wächter
Friedrich Buttlins
Werkschub
Niederb. Hütte
eingetr. 13. 7. 13



Laborant
Wilhelm Albrud
Laboratorium
eingetr. 6. 9. 13



Lohnbuchhalter
Friedrich Geier
Lohnbuchhaltung
eingetr. 6. 9. 13

Familiennachrichten Thyssenhütte

Verwaltung: Eheschließungen: Josef Heitkampfer; Geburten: Ein Sohn: Bernhard Stute.
Techn. Büro Hütte: Geburten: Eine Tochter: Johannes Schmiedel.
Hochofen: Geburten: Eine Tochter: Dr. Erich Große-Weißhede, Andreas Reimann.
Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Dr. Max Blauel. Eine Tochter: Johann Staudt, Stanislaus Dolzenowski, Johannes Dietmann.
Martinwerk I: Geburten: Eine Tochter: Gerhard Börner; Sterbefälle: Tochter des Josef Leßn.
Martinwerk II: Sterbefälle: Tochter des Friedrich Hampel.
Steinfabrik: Geburten: Eine Tochter: Josef Rybat.
Walzwerk I: Eheschließungen: Wilhelm Peters, Hermann Gwiak, Sterbefälle: Sohn des Peter Kader.
Zurichterei I: Eheschließungen: Heinz Ruby; Geburten: Ein Sohn: Servatius Arns.
Zurichterei II: Geburten: Eine Tochter: Josef Maßen.
Zurichterei III: Geburten: Ein Sohn: Edmund Schmidt. Eine Tochter: Wilhelm Hempel.
Zurichterei IV: Eheschließungen: Erich Altmann.
Zurichterei V: Eheschließungen: Matthias Seeger. Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Mellinghof.
Blechwalzwerk: Eheschließungen: Karl Obecowski.
Walzwerk III: Eheschließungen: Karl Burchardt.
Walzwerk IV: Geburten: Ein Sohn: Max Bahr.
Maschinenbetrieb S.-D.: Geburten: Eine Tochter: Herbert Böhm.
El. Zentr. u. Stromverteilung: Eheschließungen: Walter Riesche.
Mech.-Werkstatt I: Eheschließungen: Erich Gafat.
El.-Betr. Stahlw.: Eheschließungen: Johannes Köhler, Franz Wisniewski.
Geburten: Ein Sohn: Bernhard Sieb, Gerhard Tenter.
Maschinenbetrieb II: Geburten: Ein Sohn: Bruno Lata, Arnold Löhrtig. Sterbefälle: Sohn des Johann Klumpowski.
Bauabteilung: Geburten: Ein Sohn: Peter Schmitt.
Eisenbahn: Eheschließungen: Johann Janßen. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Liefert. Eine Tochter: Siegmund Paluchowski, Ludwig Düpper. Sterbefälle: Tochter des Karl Bisters.
Hafen: Geburten: Eine Tochter: Karl Schwanke, Lambert Pauw.
Eisenbahn-Werksätze: Sterbefälle: Ehefrau des Johann Diepenbruck.
Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Bernhard Rutsch. Geburten: Eine Tochter: Heinrich Haferkamp.

Chem. Laboratorium: Geburten: Ein Sohn: August Schrader.
Graphische Anstalt: Geburten: Ein Sohn: Eduard Haljmann.
E.B.W.-Magazin: Eheschließungen: Wilhelm Kettler.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Edmund Schabe, Theodor Schug. Eine Tochter: Franz Berl, Paul Theil, Matthias Willems.
Walzwerk: Eheschließungen: Jakob Brühl. Geburten: Ein Sohn: Leo Behrendt, Gerhard Straatmann. Eine Tochter: Adam Habamer.
Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Gidvonder.
Stoffwirtschaft: Geburten: Eine Tochter: Josef Schinnen.
Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Kieselbach.

Niederrheinische Hütte

Stahlwerk: Geburten: Eine Tochter: Rudolf Künzler.
Walzwerk: Eheschließungen: Edwin Steinert, Paul Löhner, Kurt Brandenburg.
Geburten: Ein Sohn: Heinrich Heesen. Eine Tochter: Johannes Nolte, Adam Weiss.
Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Drießen, Stefan Raßberger, Wilhelm Hütten.
Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Albert Gehrke. Eine Tochter: Anton Ritsch.
Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Theodor Tebeck.
Hütte Vulkan: Eheschließungen: Josef Müller, Eugen Matern.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochofen: Sterbefälle: Tochter des Johann Schulz.
Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Kurt Vier.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Herr Alfred Keller

Schlosser im Maschinenbetrieb II der Thyssenhütte
† 30. August 1938 nach elfjähriger Dienstzeit
im Alter von fast 30 Jahren

Herr Rudolf Müller

Wächter beim Werkschub der Thyssenhütte
† 3. September 1938 nach vierunddreißigjähriger Dienstzeit
im Alter von 56 Jahren

Herr Artur Hilkenbach

Vorwalter im Walzwerk der Niederrheinischen Hütte
† 20. August 1938 nach fünfzehnjähriger Dienstzeit
im Alter von 36 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

Dank sagungen

Für die überaus herzliche Anteilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich der Direktion, dem Gefangsverein, der Musikkapelle sowie allen Arbeitskameraden der Abteilung Eisenbahn herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Paul Hingte

Allen Arbeitskameraden der Zelle 11, Walzwerk I, herzlichen Dank für die erwiesene Anteilnahme und Kranzspende beim Hinscheiden unseres Sohnes und Bruders.

Familie Michael Zawada

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres guten Vaters sprechen wir dem Jubiläumsverein und den Nachbarn unseren aufrichtigsten Dank aus.

Geschwister Ossowski

Für die Teilnahme und Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meiner Frau spreche ich hiermit allen Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

M. Katernboisch

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die schönen Kranzspenden anlässlich des Todes meines lieben Mannes spreche ich der Direktion und Gefolgschaft der Niederrheinischen Hütte meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Leo Borowski

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten unvergesslichen Vaters, sagen wir allen, besonders der Jubiläumsvereinigung, unseren innigsten Dank.

Frau Wwe. Franz Plum und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode meines lieben Vaters und treuergebenden Vaters sage ich der Direktion sowie der Werksfürsorgekameraden der Zelle 10, Hütte Ruhrort-Meiderich, meinen aufrichtigsten Dank.

Wwe. Gerhard Kaufmann und Kind

Dank sagungen

Für die mir anlässlich meines Krankseins übermittelte Beihilfe aus der Mattpende sage ich der Direktion sowie der Werksfürsorgekameraden meinen herzlichsten Dank.

Anton Freialdenhofen

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Unterstützung aus der Mattpende spreche ich der Direktion meinen herzlichsten Dank aus.

Johann Theus, Kraftanlagen

Für die mir aus der Mattpende überwiesene Beihilfe danke ich der Direktion herzlichst.

**Heinrich Anjerhof,
Eisenbahnbetrieb**

Für die mir anlässlich meines Krankseins übermittelte Beihilfe aus der Mattpende sage ich der Direktion sowie der Werksfürsorgekameraden meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Junf, Bauabteilung

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Mattpende sage ich der Direktion sowie der Werksfürsorgekameraden meinen herzlichsten Dank.

Hermann Grunwald

Für die uns aus der Mattpende überwiesene Beihilfe sprechen wir hiermit der Direktion sowie der Werksfürsorgekameraden unseren tiefsten Dank aus.

**Familie Josef Zwiess,
Walzum, Schloßstraße 30**

Für die mir wegen Krankheit meiner Frau übermittelte Beihilfe aus der Waispense sage ich der Direktion meinen herzlichsten Dank.

Wilhelm Endre,
Niederrheinische Hütte, Bauabteilung

Für die mir aus der Waispense übermittelten Unterhaltungen spreche ich hierdurch der Direktion meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Maria Benja,
Kuhfähr, Eisenbahnwerft

Für die mir anlässlich meines Betriebsunfalls übermittelte Beihilfe aus der Waispense spreche ich der Direktion sowie der Werkfürsorgeschweiter meinen herzlichsten Dank aus.

Friedrich Dameran,
Hütte N. M., Straße 3 a

Für die mir während meines längeren Krankheits übermittelte Beihilfe aus der Waispense spreche ich der Direktion sowie der Werkfürsorgeschweiter meinen herzlichsten Dank aus.

Karl Zimmerriemer,
Hütte Ruhort-Weiderich, Martinwerf

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Waispense sage ich der Direktion meinen herzlichsten Dank.

Otto Fabert,
Hütte Ruhort-Weiderich, Martinwerf

Hiermit spreche ich der Direktion für die Waispense meinen herzlichsten Dank aus.

Hermann Kunze, Kraftanlagen

Sage hiermit der Direktion und der Fürsorgeschweiter für die Beihilfe aus der Waispense und für die Lebensmittel während meines Krankheits herzlichsten Dank.

Heinrich Weerlings,
Eisenbahnabteilung

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Unterstützung aus der Waispense spreche ich der Direktion meinen aufrichtigen Dank aus.

Edmund Gernatowski,
Niederrheinische Hütte, Hochofenbetrieb

Für die mir anlässlich meines Betriebsunfalls übermittelte Beihilfe aus der Waispense spreche ich der Direktion sowie der Fürsorgeschweiter meinen herzlichsten Dank aus.

Bernhard Lindemann

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Waispense spreche ich hiermit der Direktion sowie der Fürsorgeschweiter meinen herzlichsten Dank aus.

H. Olbermann, Zurihterei II

Für die mir während meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Waispense sage ich der Direktion sowie der Fürsorgeschweiter meinen herzlichsten Dank.

Anton Müller, Gaszentrale I

Für die mir anlässlich meines Betriebsunfalls übermittelte Beihilfe aus der Waispense spreche ich der Direktion meinen herzlichsten Dank aus.

Franz Gradtke,
Hüttenbetrieb Weiderich, Gaszentrale

Sage hiermit der Direktion für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Waispense meinen herzlichsten Dank.

A. Kempen,
Abteilung Walzdreherei

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich der Betriebsleitung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen innigsten Dank aus.

Hubert Gregorius, M. I

Für die mir zum fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläum entgegengebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie der Zelle 4 meinen herzlichsten Dank aus.

Paul Fien,
Zurichtung der Straße Ia, Hütte N. M.

Für die mir aus Anlass meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden und den früheren Kameraden der Blodstraße meinen herzlichsten Dank.

Josef Fingerholz,
Betriebswirtschaft

Für die mir aus Anlass meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden und dem Vertrauensrat meinen herzlichsten Dank.

Dietrich Winkels, Werkstatz

Für die mir dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden sowie dem Vertrauensrat aus Anlass meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums meinen herzlichsten Dank.

Friedrich Hüllenbäcker,
Schmelzwert

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden und dem Vertrauensrat meinen aufrichtigen Dank.

Nikolaus Utter, Werkstatz

Für die mir aus Anlass meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten und den Arbeitskameraden der Zelle 33 meinen herzlichsten Dank.

Valentin Hoffa,
El.-Betrieb Stahlwalzwerk

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden herzlichsten Dank.

Mathias Wolters, Hütte N. M.,
Hochofenwerft

Für die mir aus Anlass meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden sowie dem Vertrauensrat und der Ganganstellung der Zelle 17 herzlichsten Dank.

Michael Seyura,
Hundeschmiede Walzwerk 3

Dem Herrn Betriebsingenieur Garbed sprechen wir hiermit für die anlässlich seiner fünfundsiebzigjährigen Dienstzeit gesendete „Kraft-durch-Freude“-Fahrt nach Hohenim Taunus, die vom 15. bis 22. August 1938 erfolgte und für uns zu einem herrlichen Erlebnis wurde, unseren herzlichsten Dank aus.

Johann Schmitz,
Abt. Maschinenbetrieb, Mech. Werkstatz
Karl Werner,
Hochöfen Hüttenbetrieb Weiderich

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit meinen Vorgesetzten, allen Arbeitskameraden und der Ganganstellung der Zelle 10 meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Hamacher,
Maschinenbetrieb, Abt. Krafthäuser

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Dienstjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich der Betriebsleitung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

Werkmeister Franz Wahl,
Zurichtung 2

Für die mir aus Anlass meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie der Musikkapelle meinen herzlichsten Dank.

Johann Epick, Hochöfen

Für die mir aus Anlass meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums erzielten Ehrungen und Geschenke sage ich der Direktion sowie meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden, dem Gesangsverein und der Sanitätsbereitschaft meinen herzlichsten Dank.

Johann Wagner,
Hochöfen Hüttenbetrieb

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden und der Ganganstellung meinen herzlichsten Dank.

Hermann Krümmann,
Zurichterei III

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Dienstjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich der Betriebsleitung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

Robert Braun, Walzwerk IV

Für die mir aus Anlass meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden sowie dem Vertrauensrat und Gesangsverein meinen herzlichsten Dank.

Mathias Rieth,
Hüttenbetrieb Weiderich

Anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden für die mir erzielten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke herzlichsten Dank.

August Klei

Wohnungstausch

Vierte: Zwei große Manjarden mit elektrischem Licht, Waschküche und Trockenboden.

Suche: Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung, am liebsten in Hamburg oder Marzloß.
H.-Bruckhausen, Kronprinzenstraße 74.

Vierte: Drei durchgehende schöne Zimmer mit elektrischem Licht, Waschküche, Speicher, Keller und Fahrradraum.

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung in Bieren.
Johann Eichner, H.-Bruckhausen, Albrechtstraße 1, II. Etage.

Vierte: Schöne Vier-Zimmer-Wohnung mit Stall, Garten und Keller in Marzloß.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung mit Stall und Garten, am liebsten in Marzloß.
Hamburg-Neumühl, Dorststraße 88 a, oben.

Vierte: Schöne Zwei-Zimmer-Privatwohnung mit elektrischem Licht, Waschküche und großem Keller.

Suche: Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung, abgeschlossene Etage, am liebsten in Marzloß oder Barmstedt, bis zum 15. September 1938.
Josef Statkiewicz, Barmstedt, In der Dell 7.

Vierte: Zwei Zimmer.

Suche: Ein großes leeres Zimmer oder zwei kleine Manjarden, Werks- oder Privatwohnung, pünktlicher Mietzähler.

H.-Marzloß, Bergstraße 16, I. Etage (bei Koberg).

Vierte: Drei große Zimmer (Privatwohnung), I. Etage, elektrisches Licht, Waschküche und Keller, Miete 27 RM.

Suche: Drei-Zimmer-Privat- oder Werkwohnung, am liebsten in Hamburg, Marzloß oder Umgebung.
Franz Krüger, Dbg.-Weiderich, Bahnhofstraße 125.

Vermietungen

Freundlich
modifiziertes Zimmer
zu vermieten, Nähe Jubiläumshaus, Kaiser-Friedrich-Straße 141, parterre, erste Tür links. Besichtigung ab 18 Uhr.

Freundlich
modifiziertes Manjard
zu vermieten.
Am Bischofsplatz 69.

Schön
modifiziertes Zimmer
mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten.
Helenus, Dbg.-Weiderich, Uferstraße 16.

Großes leeres
Zimmer
mit elektrischem Licht, Keller und Waschküche zu vermieten.
Hufm, Bruchstraße 116, part.

Mietgesuche

Alleinstehendes Ehepaar sucht
Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Unterstellraum für Motorrad. Am liebsten in Hamburg, Barmstedt oder Weiderich.
Johann Wiesmann, Dbg.-Weiderich, Mühlenfelder Straße 16.

Verkäufe

Gut erhaltener
Ziefbaulinderwagen
(tremefarbig) billig abzugeben.
Johann-Bronewelt-Straße 29, I. Etage.

Kinderrad
billig abzugeben.
Martin Schöder, Dbg.-Weiderich, Verlaßstraße 2.

Gut erhaltener
Gasherd
vier Brenner, mit Backofen, für 20 RM. zu verkaufen.
Wolff Meyer, H.-Marzloß, Kaiser-Wilhelm-Straße 241, II. Etage.

Gut erhaltener
Küchenherd
billig zu verkaufen.
Wilhelm Kellerstr. 1, Dufsborg-Ruhort, Rhönstraße 1.

Neuer brauner
Damenwintermantel
mit edlem Pelzragen und -ärmel, echter brauner Pelz, Schal und dunkelrotes Wollkleid, alles nicht getragen, zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Dennewitzstraße 7, nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Kinderrad
elfenbeinfarbig, mit Windschutzscheibe und Matrike, fast neu, zu verkaufen.
Neue Rüdertstr. 84, II. Etage.

Lehnstuhl
etwa zwei Meter lang, und
Küchengaslampe
zu verkaufen.
H.-Marzloß, Dahlstraße 59, oberste Schelle (einmal).

Lichtmaschine
6 Volt, 30 Watt, für 10 RM. zu verkaufen.
Hamburg, Stedstr. 6, I. Etage.

Motorrad
200 ccm, vollständig überholt, neue Beleuchtungsanlage (Volsch), Überholungskosten 240 RM., Umstände halber für 150 RM. zu verkaufen.
Homburg, Hubertusstraße 3.

Gut erhaltene
Schneider-Nähmaschine
billig abzugeben.
Dubliß, Hamburg, Krumme-Straße 3.

Sehr gut erhaltener
Ziefbaulinderwagen
(elfenbein) zu verkaufen.
Hamburg, Am Bischofsplatz Nr. 41, I. Etage.

Herrenfahrrad
für 8 RM. zu verkaufen.
Hamburg-Marzloß, Kaiser-Wilhelm-Straße 364, mittlere Schelle.

Kindersportwagen
noch gut erhalten, billig zu verkaufen.
Obermeiderich, Niebuhrstr. 29, II. Etage.

Gut erhaltener
Ziefbaulinderwagen
mit Windschutzscheibe billig abzugeben.
Dbg.-Weiderich, Buschstr. 11.

Gut erhaltenes
Kindersportstühlchen
sehr billig abzugeben.
Hamburg, Märkische Str. 26, II. Etage, rechts.

Kinderrad
mit zwei Matriken, 1,50 Meter lang, für 15 RM. zu verkaufen.
Hamburg, Albrechtstraße 37, II. Etage.

Ziefbau-Kinderrad
mit Auflage, fast neu, billig zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Bergstr. 45, I. Etage.

Gute Küchenlampe
(Gas) und gut erhaltener
Gehrockanzug
billig abzugeben.
Friedrich Friedel, Dbg.-Weiderich, Karolingerstraße 7.

Gut erhaltenes
Damenrad
zu verkaufen.
Hamburg, Richterstr. 36, part.

Einmachtopf
(Steingut), 30 x 52, preiswert abzugeben.
H.-Marzloß, Dbg.-Weiderich, Bürgermeister-Busch-Straße 99.

Ziefbaulinderwagen
und weißer **Herd**
billig zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Hagenbornstraße 15, obere Schelle, links.

Warten-Ziefbaulinderwagen
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Goethestraße 8, I. Etage, rechts.

Zinnbapp
200 ccm, neu bereit, billig zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Loosstraße 8.

Zweitüriger
Kleiderständer
billig zu verkaufen.
Faber, Hamburg, Waderdorf-Straße 31 (Nähe Gasometer).

Zwei Bettstellen
mit Matrike, Kopf- und Fußteil, billig abzugeben.
H.-Bruckhausen, Heinrichstr. 37, parterre.

Neue
Philips-Nachode
zwei Akkus, Akkubader, Lautsprecher (alles sehr gut erhalten) preiswert zu verkaufen.
Ginscherstraße 188, I. Etage, links.

Prima gesperberter Italiener
Zuchthahn
vier Monate alt, gegen Junghehne zu tauschen oder zu verkaufen.
Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 168, parterre.

Motorrad
DKW, 350 ccm, 18000 Kilometer gefahren, tabellos in Ordnung, für 450 RM. zu verkaufen.
Heinrich Kehler, Dbg.-Weiderich, Emmericher Straße 282.

Gut erhaltenes
Motorrad
98 ccm, für 135 RM. zu verkaufen.
Besichtigung ab 18.30 Uhr.
Dufsborg, Hagenstraße 134.

Neues
Miele-Waschmaschinen-Getriebe
mit Kugellager für Handbetrieb zu verkaufen.
Hamburg, Mjamer Str. 266, Giebelingang, einmal schellen.

Zweiflamiger
Gasherd
mit Ständer, Meter lang, gut erhalten, billig abzugeben.
Hamburg-Marzloß, Kaiser-Wilhelm-Straße 264 a, II. Etage, links.

Gut erhaltene
Wäge
mit Kasten billig zu verkaufen.
Koloniestraße 17.

Herrenfahrrad
gut erhalten;
silberne Katernuhr
15 Steine;

sechse Alben
Deutsche Wehmacht — Deutsche Scholle — Ruhmesblätter deutscher Geschichte — Deutsche Kolonien — Kampf um Dritte Reich und Nachkriegszeit billig zu verkaufen.

H.-Bruckhausen, Kaiser-Wilhelm-Straße 47, II. Etage, oben schellen.

Gut erhaltener
Ziefbaulinderwagen
elfenbeinfarbig, billig zu verkaufen.
Bollerbrudstraße 43.

Damenhalbschuh
schwarz, Größe 37, fast neu, weil zu klein, billig abzugeben.
Unter den Linden 147, part.

Gut erhaltener elfenbeinfarbig
Ziefbaulinderwagen
billig abzugeben.
Theobald, Hamburg, Wader-Straße 94.

Zweitüriger
Kleiderständer
billig abzugeben.
Kommune, Konsole und Glasständer billig abzugeben.
Hamburg, Schacht-Straße 31.

Gut erhaltener elfenbeinfarbig
Kinderrad
mit Matrike für 20 RM. zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Mittelstraße 21.

Gut erhaltene
Waschmaschine
(Miele) für 15 RM. zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Kronenstr. 19, I. Etage.

Kindersportwagen
billig abzugeben.
H.-Marzloß, Mathildenstr. 5, I. Etage, zweimal schellen.

Gebrauchter, aber gut erhaltener
Ziefbaulinderwagen
Marke Opel, billig zu verkaufen.
Wilhelm Kropfen jun., Dbg.-Obermeiderich, Obermeidericher Straße 60.

Weißer Herd
billig zu verkaufen.
H.-Marzloß, Kaiser-Friedrich-Straße 147, parterre.

Schöner
Ziefbaulinderwagen
beige, zu verkaufen.
Hamburg, Gebrüderstr. 2, II. Etage, rechts.

Gut erhaltener moderner
Kinderrad
mit Windschutzscheibe (elfenbein), Marke „Drennabor“, preiswert zu verkaufen.
Dbg.-Hochfeld, Brunenwald-Straße 11, I. Etage, dreimal schellen.

Küchenständer
mit Topfgarnitur,
Tisch und zwei Stühle
preiswert zu verkaufen.
H.-Marzloß, Hagenbornstr. 16, I. Etage, links.

Gutes Cello
sehr billig abzugeben.
Dbg.-Weiderich, Rheinstr. 56, part.

Gut erhaltener
Ziefbaulinderwagen
mit Windschutzscheibe billig abzugeben.
Dbg.-Weiderich, Buschstraße 11

Gut erhaltenes
Motorrad
200 ccm, Marke Zündapp, steuerfrei, zu verkaufen. Motorfahrrad wird in Zahlung genommen.
Hamburg, Duerbrudstr. 123, parterre.

Dunkelblauer
Ziefbaulinderwagen
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Bronhorst-Straße 55, III. Etage, zweimal schellen.

Gut erhaltener
Maragoni-Überzieher
billig zu verkaufen.
Dbg.-Weiderich, Waggertstraße 20, I. Etage.

Kaufgesuche

Walzständer
zu kaufen gesucht.
Wilhelm Str. 83, Dbg.-Weiderich, Kufendellstraße 83.

Handwagen
(Kastenwagen) zu kaufen gesucht.
H.-Marzloß, Kaiser-Wilhelm-Straße 264, mittlere Schelle.

Verschiedenes

Vollschmanker-Nachgerät
gegen Vollschmanker-Batterie-gerät zu tauschen gesucht.
Walsum, Adolf-Hilfer-Str. 387